Cäsar Flaischlens 10. Todestag

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Band (Jahr): 34 (1930-1931)

Heft 2

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-661753

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Von Genf und teilweise direkt von Frankreich aus entwickelte sich die Waadtländer Uhrenindustrie, deren Zentrum im Jura, im Jourtale und in Ste. Croix lag. Sie blieb aber fast voll-

ständig von Genf abhängig.

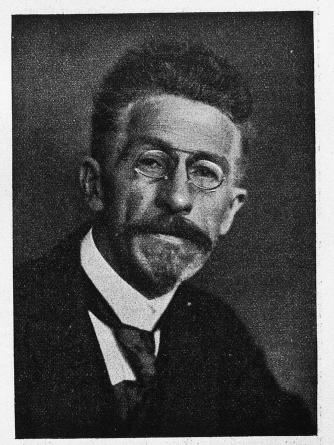
In ganz unabhängiger Weise ist im 17. Jahrshundert die Neuenburger Uhrenindustrie entsstanden. Der Bau von Turmuhren und das Waffenschmiedhandwerk waren im Jura von alters her heimisch. Dies waren ausgezeichnete Vorbedingungen für die Uhrenfabrikation. Um 1680 herum stellte D. J. Nichard in Le Locle mit seinen Brüdern und einigen Gesellen die ersten Taschenuhren her. Von hier griff die neue Industrie nach La Chauxsdes Fonds und in das Val de Ruz um sich; sie verbreitete sich das St. Immertal hinunter dis nach Viel und durch das Virstal in die Gegend von Delsberg. Ende des 18. Jahrhunderts mögen in der

schweizerischen Uhrenindustrie etwa 10 000 Personen tätig gewesen sein. Im Gebiet des Neuensburger und Berner Jura wurden schätzungsweise jährlich 40 000—50 000 Uhren hergestellt.

Bis 1857 stieg die Zahl der in der Uhrenfabrikation beschäftigten Arbeiter auf 40 000
bis 50 000 Menschen an. Die Verwendung von
Präzisionsmaschinen zur Herstellung der Uhrenteile, die Gründung von Fabriken mit einer
weitgehenden Arbeitsteilung und Spezialisierung, die Einführung von Uhrenmacherschulen,
von Observatorien usw. brachten nach schwerem
Rampfe zwischen 1870 und 1880 die schweizerische Uhrenindustrie auf eine Höhe, auf welcher
sie sich trotz der Krisis, die sie in der Nachkriegszeit durchmachte, erhalten konnte. 1928 belief
sich die Uhrenaussuhr auf über 300 Millionen
Franken. In ihr sind rund 60 000 Menschen
tätig.

Cäsar Flaischlens 10. Todestag.

Am 16. Oktober 1930 werden es zehn Jahre, daß der Dichter Cäsar Flaischlen die gütig blikkenden Augen viel zu früh schloß. Seine Bücher, in mehr als einer Million Exemplaren verbrei= tet, besitzen noch für die Menschen von heute ganz starke Lebenskraft. Es geht von ihnen viel Freude an der Natur und an kleinen Lebensdingen aus; die Wärme des Menschen und der Geist des Dichters verbinden sich in ihnen zu Kunstwerken, die den Umschwung der Weltanschauungen überdauern und die man immer wieder mit Freude und Dank liest. Was Cäsar Flaischlen in seinen Werken (sämtlich erschienen in der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart) in "Lon Alltag und Sonne" und "Aus den Lehr= und Wanderjahren des Le= bens", in "Heimat und Welt" und "Mandolin= chen, Leierkastenmann und Ruckuck" gibt, sind Werte, die auch die heutige Jugend trot einer ganz anderen Lebenseinstellung aufnehmen kann. Es ist nicht zu leugnen, daß Cafar Flaischlen im Bürgertum wurzelt, daß sein Auge von dieser Warte aus sieht, aber Güte und Humor, Lebensfreudigkeit und ungebroche= ner Glaube an das Schöne, ein ewig hoffender Idealismus sind so stark in ihm entwickelt, daß sie den äußeren Einfluß der nüchterneren Epoche überdecken. Flaischlen war in gewissem Sinne genial, er war mehr ein Künstler des Wortes als ein Gestalter der Zeitgedanken, darum werden seine kleinen Kunstwerke, seien es Ge= dichte in Prosa, seien es Verse, seine großen



Romane überdauern und sie werden ihm ein bleibendes Gedenken erhalten. Seine "Gesammelten Werke" sind in sechs Bänden ebenfalls, von der Deutschen Verlags-Anstalt herausgegeben worden.